

Da in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses der Raum nicht gestattete, die dem Gymnasial=Sänger=Chor und den zum Gymnasium gehörigen Bibliotheken zu Theil gewordenen Stiftungen aufzuführen: so theile ich den Gönnern unserer Schulanstalt versprochenemassen das Verzeichniß derselben in dieser zweiten Hälfte mit.

Stiftungen für das Sanger=Chor:

80 Thaler 23 Sgr. 9 Pf. von dem am 7. März 1623. geborenen und am 6. Januar 1683., fast 60 Jahre alt, gestorbenen Kandidaten der Rechte, Vornehmen des Rathes und Herrn von Deutschhoffig, Ignatius Moller oder Möller, am 25. April 1682. legirt. Das Kapital bestand ursprünglich in 100 Mark oder 77 Thaler 23 Sgr. 4 Pf., wurde aber durch Zuschlag von 2 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. als Aufgeld davon ($3\frac{1}{2}$ vom Hundert), und 17 Sgr. 6 Pf. als Aufgeld von sechsjährigen vierprozentigen Zinsen, die 18 Thlr. 20 Sgr. betrug, auf 80 Thaler 23 Sgr. 9 Pf. gebracht. M. vergl. der Materialien zur Geschichte des Gymnasiums 34sten Beitrag S. 14. 15. Die davon fallenden Zinsen (ursprünglich 6 Mark) sollen vor Ostern vertheilt werden, und dafür die Kantorei gehalten sein, alle Karfreitage nach der Fruhpredigt und darauf gehaltener Kommunion drei geistliche zeitgemäße Motetten dem gekreuzigten Heiland zu Ehren vor des Stifters Hausthüre oder im Hause andächtig (devote) zu singen.

80 Thaler Michael Neumann'sche Stiftung. Es erhält das Chor alljahrellich 4 Thaler als Antheil an den jahrellichen Zinsen der Michael Neumann'schen Stiftung aus der Kasse der Peterskirche allhier. Aber es ist eine Urkunde über die Stiftung und den Betrag derselben nicht aufzufinden. Der Stifter war wahrscheinlich George Michael Neumann, der als pannifex, postea civis, in den Schafferschen Tabellen vorkommt, und am 16. April 1675. geboren, am 12. Jul. 1752., 77 Jahre alt, gestorben ist. Vermuthlich ist er derselbe, welcher im Jahre 1743. Deputatus zu milden Gestiften war, und als solcher über den Empfang der der Schul- und Priesterschafts=Kasse von Frau Heinrich geb. Schlosfer auf Schlauroth vermachten 100Thlr. (m. vgl. erste Hälfte S. 5.) quittirte.

362 Thaler, von dem am 21. Jan. 1747. verstorbenen, bereits in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 5. 6. genannten Herrn Karl Gehler, im Testamente vom 9. Nov. 1744. für die Choristen bestimmt, damit die Zinsen davon unter diejenigen von ihnen zum Ankauf nöthiger Bücher und Kleidungsstücke vertheilt würden, welche sich im Singen auszeichnen, wogegen das Singechor alle Vierteljahre in des Stifters Hause zwei zeitgemäße Lieder unentgeltlich singen soll. Das Kapital betrug ursprünglich 300 Thaler, ist aber, da es aus der Zeit war, wo der Leipziger Münzfuß galt, durch Aufgeld vom Kapital mit 16 $\frac{2}{3}$ für Hundert, im Betrage von 50 Thlr., und durch das Aufgeld sechsjähriger vierprozentiger Zinsen, betragend 12 Thaler, auf 362 Thaler erhöht worden.

207 Thaler 22 Sgr. 6 Pf., von dem am 12. Jun. 1744. geboren und am 7. Jul. 1800., 56 Jahre alt, verstorbenen Herrn Johann Bartholomäus Gehler auf Leopoldshain und Ludwigsdorf, Neffen des Karl Gehler, am 20. Febr. 1797. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen dem Chor allhier in die vierteljährlich zu vertheilende Chorbüchse gezahlt werden. Dafür sollen die hiesigen Choristen jedes Jahr entweder am Sterbe- oder am Begräbnistage des Stifters, nach Wahl des Magistrats, im Hause Nr. 352. auf der Reißgasse, welches er bewohnte, ein vom jedesmaligen Hausbesitzer zu wählendes Sterbelied, eine Motette und eine Arie zu singen verbunden seyn. Das Kapital betrug ursprünglich 200 Thlr. Aber es wurde durch Aufgeld von 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (3 $\frac{1}{2}$ für Hundert), und durch das Aufgeld von 48 Thlrn., vierprozentigen sechsjährigen Zinsen, welches 1 Thlr. 15 Sgr. betrug, auf 207 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. erhöht.

13 Thaler 10 Sgr., $\frac{2}{3}$ theiliger Antheil an 50 Thalern, welche der am 3. Mai 1762. geborne und am 15. Mai 1835., 73 Jahre alt, allhier verstorbene Herr Christian Friedrich von Schrickell im Jahre 1829. Behufs des von seinem Vater, dem am 14. Dezbr. 1775. verstorbenen Kaufmann Herrn Johann Christian Schrickell*), gestifteten nachmittäglichen Karfreitagsgottesdienstes (sonst in der St. Annenkirche, seit 1829. in der Dreifaltigkeitskirche) geschenkt hat. Die Zinsen betragen jährlich 20 Sgr. (5 vom Hundert).

*) Der Kaufmann Herr J. Ch. Schrickell war am 23. Okt. 1723. zu Magdeburg geboren und der Sohn eines Kaufmanns. Verheirathet hat er sich dreimal, die beiden Söhne erster Ehe starben als kleine Kinder, von den drei Söhnen zweiter Ehe war der oben Genannte der älteste. Der zweite starb früh und der dritte als Student in Leipzig. M. f. unten S. 15. Die dritte Ehe war kinderlos. M. f. seine Lebensumstände im Lausitzischen Magazin vom Jahre 1776. Jahrgang 9. S. 120. 121. und vergleiche vom Jahre 1770. den 3. Jahrg. S. 173.

40 Thaler Antheil an der Summe, welche der am 21. Jul. 1743. geborne und am 19. Okt. 1823., 80 Jahre alt, verstorbene Herr Johann Gottlob Neubauer, Bürger und Schneidermeister, auch bürgerchaftlicher Deputirter allhier, für die Abhaltung der jährlich zu seinem Andenken an seinem Begräbnistage (24. Okt.) zu haltenden Predigt, unter dem 20. März 1813. ausgesetzt hat, wovon die Zinsen auf 2 Thaler festgesetzt sind.

Lange Zeit bestand neben dem Chore noch eine Armenschule oder ein Armen-schülerchor, welches aus armen Schülern bestehend, denen manche Vortheile ge-währt wurden, ähnliche Einrichtungen, wie das sogenannte Chor hatte. M. f. der Material. zur Schulgesch. 27sten Beitrag S. 17., 29sten S. 7. 8., 30sten S. 8. 9. 10., 38sten S. 6. 7., und den 39sten S. 15. 16.

Die der Armenschule zugefallenen Stiftungen waren folgende:

79 Thaler 25 Sgr. 7 Pf., welche aus dem Testamente der am 4. März 1588. allhier verstorbenen Frau Anna Peschel geb. Schmied, Wittve des Görliger Bürgers Martin Peschel, vom 14. Dez. 1584. herrühren. Es waren 100 Mark, d. i. 77 Thaler 23 Sgr. 4 Pf., die mit 2 Thaler 2 Sgr. 3 Pf. Aufgeld (2 Thlr. 20 Sgr. vom Hundert) in Preuß. Cour. umgesetzt worden sind, und unablöslich mit sechs vom Hundert verzinslich, auf dem Bierhose Nr. 294. in unserer Stadt haften. Ursprünglich betrug die Stiftung 800 Mark, zur Hälfte „der gemeinen Armuth“, zur Hälfte „zur Unterhaltung der armen Schüler“ bestimmt, also für letztere 400 Mark. Diese 800 Mark Kapital sammt den aufgelaufenen Zinsen sind nach vorhergegangener Berechnung des Verwalters des Almosens mit dem damaligen Gymnasialrektor durch Balthasar von Tinz und Guldenstern beim Verkauf seines Bierhofes bezahlt, und das Legat ist kassirt worden, welches sich unter dem 14. März 1671. bemerkt findet. Vorher waren sie auf Friedrich Gablers Haus versichert. Indessen sind dem Besitzer des Hauses Nr. 294. in den Kaufbriefen 100 Mark zur unablöslichen Verzinsung mit sechs vom Hundert überwiesen, und von den Käufern rechtsgültig übernommen worden, so daß noch jetzt 4 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Zinsen jährlich entrichtet werden.

80 Thaler 23 Sgr. 9 Pf., ein Legat von dem am 6. Januar 1683. verstorbenen oben (S. 3.) genannten Ignatius Moller auf Deutschhoffig, vom 25. April 1682., welches er in Folge des Testaments seiner am 14. Nov. 1650. verstorbenen ersten Ehefrau, Elisabeth geb. Albert*) aussetzte, die dieses Geld

*) Seine zweite Frau, Sophie Färber, starb den 8. Mai 1695.

den Armeschülern zu benöthigter Kleidung, jedoch erst nach ihres Ehemannes Tode, zu geben verordnet hatte, wofür zu seinem und ihrem Andenken am Tage Simon Jud. im Hause Nr. 323. am Untermarkte drei geistliche Lieder von denselben gesungen werden sollten. Jedoch ist das Singen später erlassen worden. Wie die 100 Mark zu 80 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. erhöht worden, ist oben S. 3. bei dem Mollerschen Legate für das Chor, angegeben zu finden.

9 Thaler 10 Sgr., wovon die feststehenden Zinsen 14 Sgr. (ursprünglich 14 Kaisergroschen) vom Besitzer des Brauhofes Nr. 348. als eine auf dem Hause in Folge des am 19. Decbr. 1747. geöffneten Testaments des am 18. Aug. 1666. gebornen, und am 10. Nov. 1747., 81 Jahre alt, gestorbenen Bürgers und Buchbinders in Görlitz, Christian Schäffer*), vom 20. Febr. 1742. haftende Rente alljährlich am 10. Nov. mit 2 Kaisergroschen an den Kreuzträger (Präsekten der Armeschüler, jetzt Adjunkten des Chorpräsekts) und mit 12 Kaisergroschen an 12 Armeschüler, „so ordentlich dazu gehören, und in der Brodtschule wirklich sich befinden“, zu zahlen sind für das vollkommene, andächtige und verständliche Absingen folgender vier Lieder: Befiehl du deine Wege u. s. w. Keinen hat Gott verlassen u. s. w. Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen, u. s. w. Im Leben und im Sterben u. s. w. an seinem Sterbetage im genannten Bierhose, der jedoch, wie alle andern Bierhöfe, seine Braugerechtigkeit verloren hat.

Seit Michaelis 1837. ist die Anstalt der Armeschüler, über welche m. s. die oben S. 5. über dieselbe citirten Stellen aus den Beiträgen zur Schulgeschichte, aufgelöst, und mit dem Sängchor verbunden, und dadurch ein vereinigttes Gymnasial-Sänger-Chor der Stadt Görlitz gebildet worden. Die der Armeschülerkaffe und die dem Sängchor gewidmeten Stiftungen gehören nun zu-

*) Dieser Schäffer hat sich ein Verdienst um die Stadt durch seine genealogischen Tabellen erworben, die er im Jahre 1698. anfang, und bis zum Jahre 1742. fortsetzte. Sie enthalten aus den ältesten Zeiten die Stammtafeln und fortlaufende Geschlechtsverwandtschaft in männlicher Linie von 400 berühmten görlitzischen, zum Theil ausgestorbenen Familien, gemeinlich mit Angabe des Geburts- und Sterbejahrs, und werden als ein unentbehrliches Erleichterungsmittel zur Auffindung von Familiennachrichten geschätzt und gebraucht. Im oben erwähnten Testamente hat er auch bestimmt, daß der jedesmalige Besitzer des Brauhofes Nr. 348. an den Aeditum der Peterskirche alljährlich 4 Thaler für die Aufbewahrung derselben in der Sakristei zum ewigen Andenken, zahlen soll. Derselbe Schäffer hinterließ Annales Gorlicenses. M. s. M. Joh. Christian Jancke's Beitrag zur Geschichte der Bibliothek in der Hauptkirche zu Görlitz, Görlitz 1799. §. 17. 18.

fammen der vereinigten Anstalt. M. vergl. der Materialien zur Schulgeschichte 39sten Beitr. S. 15. 16.

Ueberdies besitzt die vereinigte Anstalt dormalen noch 4706 Thlr. Kassenkapitalien, welche auch zinsbar angelegt sind, und bekommt jährlich 184 Thaler von der Stadt für verschiedene Leistungen, und 6 Thaler aus der hiesigen Hospitalkasse. Dazu treten noch Einnahmen für das Singen des Brautliedes bei Trauungen und für das Singen bei Begräbnissen, sowie aus dem Verkauf des Regulativs über das Chor-Institut (16. S. 18. §§.) und von Strafgeldern der Choristen bei Amtsversehen. Das sonntägliche Singen vor den Wohnungen derer, die es wünschten, trug sonst auch nach der Veranschlagung 40 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. ein, ist aber unter dem 2. April 1848. aufgehoben worden. M. s. der Material. zur Schulgeschichte 51sten Beitrag S. 8. Die Kapitalien der Stiftungen für das Chor betragen zusammengezogen 783 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

die für die Armenschule	169	=	29	=	4	=
-------------------------	-----	---	----	---	---	---

beide zusammen, wie

sie dem vereinigten

Singechor gehören,

953 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf.

Rechnet man dazu

4706	=	—	=	—	=	verzinsliche
------	---	---	---	---	---	--------------

Kassenkapitalien, so ergibt sich	5659 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf.
----------------------------------	--------------------------

Wollte man noch

3800	=	—	=	—	=	dazu schlagen,
------	---	---	---	---	---	----------------

welche man erhält, wenn man die 190 Thaler, die das vereinigte Sängerechor aus der Stadt- und Hospitalkasse bezieht, mit 5 vom Hundert kapitalisirt, so beträgt die ganze Summe 9459 Thaler 25 Sgr. 7 Pf.

Noch besitzt das Gymnasium folgende Bibliotheken, und mit ihnen verbundene Stiftungen:

Es vermachte nämlich Herr Johann Gottlieb Milich, Amts- und Manngerichts-Advokat in Schweidnitz in Schlesien, geboren daselbst am 7. Sept. 1678. und unverheirathet, fast 48 Jahre alt, verstorben am 26. Jul. 1726., an seinem Todestage seine Bibliothek mit Handschriften, Kupferplatten u. s. w., dem Gymnasium zu Görlitz unter der Bedingung, daß der Magistrat dieselbe, ohne etwas zu veräußern, in gutem Stande erhalte, und die Veranstaltung treffe, daß in jeder Woche zwei Mal Nachmittags an gewissen Tagen (jetzt Donnerstags und Sonnabends) in einem hierzu bequemen Zimmer*) der öffent-

*) Dormalen befindet sie sich auf dem Rathhause. Aber unter dem 18. Jan. 1842.

liche und freie Gebrauch der Bücher jedem Liebhaber zugelassen werde. Gesammelt war sie von ihm und seinem Vater Gottlieb Milich, Kaiserlichem Rath, des Manngerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Sekretair, und Vorsteher des Kirchen- und Schul-Kollegiums, geb. am 26. Jan. 1650., gest. den 23. Jul. 1720., also 70 Jahre alt, größtentheils auf Reisen durch Italien, Frankreich, Holland. Aber da man sie von Schweidnitz nach Görlitz nicht verabsolgen lassen wollte, und den Vorschlag machte, sie dem hiesigen Rathe ganz oder zum Theil abzukaufen, so konnte sie erst nach Beseitigung vielfältiger Schwierigkeiten am 30. Dez. 1727. hier aufgestellt werden, wo sie dann feierlich eingeweiht wurde. M. s. des Verfassers Verzeichniß aller im 18ten Jahrhundert zur Karl Gehlerischen Gedächtnißfeier in Görlitz herausgegebenen Schulschriften, zum Kür-Aktus 1814. S. 8. 9., die Lausitz. Monatschrift 1799. I. S. 331. ff. und über Johann Gottlieb Milich Otto's Lexikon der Oberlaus. Schriftsteller, Bd. 2. Abth. 2. S. 610.

Die dieser Bibliothek zu Theil gewordenen Schenkungen sind:

116 Thaler 20 Sgr., ursprünglich 100 Thaler nach dem Leipziger Münzfuße, geschenkt von der Rathskanzlei in Görlitz am 2. Sept. 1730. Dieses Kapital war aus gewissen seit zwei Jahren beigelegten und der Rathskanzlei vermöge Rathskrets vom 28. Aug. 1730. zu freier Benutzung überlassenen Kanzleisportelgeldern entstanden, welche nun auf Anrathen des Vorstehers der Kanzlei, des Syndikus Dr. Daniel Riech, unter dem 30. Aug. 1730. zur Vermehrung der Bibliothek bestimmt wurden. Die Mitglieder der Kanzlei waren damals außer dem genannten Riech, der Protonotar Christian Gravier, der Notar Johann Jakob Bellmann, der Aktuar Johann Christoph Dreßler, der Kassirer Nikolaus Friedrich Kanisch, und der Kanzellist Daniel Gottlieb Just; m. s. Laus. Monatschr. 1799. 1sten Band S. 339.

116 Thaler 20 Sgr., ursprünglich 100 Thaler Heinrich'sches Legat nach dem Leipziger Münzfuße, legirt am 2. Aug. 1741. von der in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 5. aufgeführten am 27. Januar 1743. in Pirna verstorbenen Frau Rosine Elisabeth Heinrich geb. Schloffer, welche auch schon früher, am 20. Januar 1739., der Bibliothek ein Geschenk von 50 Thalern gemacht hatte*).

ist vom Magistrate versprochen worden, bei dem beabsichtigten Umbau des Gymnasiums eine Einrichtung zu treffen, daß die Milich'sche Bibliothek im Gymnasialgebäude aufgestellt werden könne, was allerdings wünschenswerth wäre.

*) Dieselbe machte außer dieser Stiftung und der in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses

233 Thlr. 10 Sgr., ursprünglich 200 Thaler Karl Gehler'sches Legat nach dem Leipziger Münzfuß, welche der in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 5. 6. und oben S. 4 genannte am 21. Januar 1747. in Görlitz als Wittwer verstorbene Erbherr auf Beschwitz und Girbigsdorf Karl Gehler am 9. Nov. 1744. legirte, von denen die Zinsen vornehmlich zum Einbände der zum Andenken an seine in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 5. 6. aufgeführte Stiftung gedruckten Programme und ins Reine geschriebenen bei der Gedächtnißfeier gehaltenen Reden, und der Ueberschuß zum Besten der Bibliothek, verwendet werden sollen.

309 Thaler 11 Sgr. 3 Pf., ursprünglich 300 Thaler Riech'sches Legat in Konventionsmünze, legirt am 12. Jun. 1784. zum Andenken an ihren am 29. Dez. 1779. verstorbenen Bruder, Herrn Sekretair Daniel Gottlieb Riech in Dresden, durch die in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 15. 16. aufgeführte am 2. Febr. 1801. verstorbene Frau Christiane Friederike verwitwete Stadthauptmännin Geißler geb. Riech. Es hatte nämlich ihr Vater, der sehr verdiente Bürgermeister unserer Stadt, der am 7. Nov. 1767. gestorbene Herr Dr. Daniel Riech, derselbe, der die Schenkung der Kanzlei (S. 8.) veranlaßte, der Milichschen Bibliothek zur Anschaffung von wichtigen Werken bedeutende Vorschüsse gemacht. Diese betragen bei seinem Tode 172 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., wovon die Hälfte der Frau Stadthauptmännin zufiel, welche sie der Milichschen Bibliothekskasse schenkte, während die andere Hälfte 86 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. als ihrem Bruder schuldig, in den Rechnungen fortgeführt wurde. Nach dessen Tode schenkte sie als Erbin auch dieser Hälfte, am 4. Febr. 1780. durch schriftliche Erklärung die ganze Summe der 172 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. der Bibliothek, und vier Jahre später das hier aufgeführte Legat der 300 Thlr., auch aus der Erbschaft von ihrem Bruder, zugleich mit 24 kostbaren Werken aus ihres Vaters Verlassenschaft.

Im Jahre 1825. sind diese Kapitalien in Preußisches Courant umgesezt, und durch Agio zu der bei jedem Kapital angegebenen Höhe gebracht worden, so daß sie zusammen 776 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. betragen. Außerdem sind aus der Milichschen Kasse selbst noch 73 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. zu Kapital angelegt worden, so daß nun jährlich die Zinsen von 850 Thlr. Preuß. Courant auf Bücher zu verwenden sind, zu welchen noch laut Rathsdekrets vom 13. Jun. 1747. jährlich 30 Thaler als freiwilliges Geschenk zum Ankauf von Büchern, und 20 Thaler zur S. 5. angeführten für das hiesige Gymnasium, auch eine von 100 Thalern zum Besten der Kirche in Pirna.

Entschädigung für den Bibliothekar aus der Stadtkämmerei kommen, die jedoch nur unter Vorbehalt der Einziehung dieser Beiträge bewilligt worden sind.

Wollte man nun noch 1000 Thaler, welche diese jährlich aus der Stadtkasse an die Bibliothek gegebenen 50 Thaler zu Kapital mit 5 vom Hundert veranschlagt, betragen, dazu rechnen, so wäre die ganze Summe 1850 Thaler.

Mit der Milichschen Bibliothek sind nun noch zwei Stiftungen verbunden:
1175 Thaler Lerche'sche Stiftung, und
100 Thaler Petri'sche.

Der Licentiat der Rechte, Herr Andreas Heinrich Lerche, Bauinspektor, Stadthauptmann und zuletzt Stadtrichter in Görlitz, geboren in der damaligen kaiserlichen freien Reichsstadt Nordhausen am 26. Dec. 1724., seit 1759. Mitglied des hiesigen Magistrats, und, ob schon er sich zweimal vermählte, ohne Leibeserben gestorben am 24. Jun. 1788., 64 Jahre alt, trat im Jahre 1783. freiwillig in den Ruhestand, und bestimmte von seiner Pension, die 100 Thlr. betrug, 50 Thlr. dazu, daß 20 Thlr. unter die Armen vertheilt, 25 Thlr. zum Ankauf guter Landkarten, Grundrisse, Pläne, Prospekte und Bildnisse berühmter Personen für die Milichsche Bibliothek angewendet, und 5 Thlr. dem Bibliothekar derselben für seine Bemühungen gegeben würden. Zugleich setzte er am 3. Jun. 1783. fest, daß nach seinem Absterben die Zinsen von 1000 Thalern, die er auf dem Gasthof zum braunen Hirsch, unablässig zu 5 vom Hundert zinsbar, zu fordern hatte, der Bibliothek als Lerchesche Stiftung zufallen, und 40 Thaler davon zu den oben genannten Zwecken benuzt, 10 Thaler aber dem Bibliothekar zur Entschädigung für Besorgung der Stiftung gereicht werden sollten. Durch Agio erhöht, beträgt diese Stiftung jetzt in Preussischem Courant 1025 Thaler, wozu noch 150 Thlr., die von den Zinsen als zinsbares Kapital angelegt worden sind, treten, so daß jährlich nach Abzug der Entschädigung für den Bibliothekar, im Betrage von 10 Thlrn. und 15 Sgr. Agio, noch 1164 Thlr. 15 Sgr. zum Ankauf von Landkarten u. s. w. zu verwenden bleiben.*)

*) Merkwürdig und wohlthätig sind zwei andere Stiftungen des verdienten A. H. Lerche. Die erste bestimmte in seinem am 25. Jun. 1788. eröffneten Testamente 6000 Thlr. dazu, daß die Zinsen derjenige bekommen solle, der eine im Jahre 1787. bereits leere steuerbare Stelle in der Stadt oder verschlossenen Vorstadt mit einem neuen Wohngebäude versehen; daß aber, wenn keine dergleichen Stellen mehr zu bebauen wären, die Zinsen an solche Wirthe gezahlt werden sollten, welche ihre in der Stadt oder verschlossenen Vorstadt liegenden Häuser in baulichem Wesen zu erhalten nicht vermögend wären. Im Jahre 1849. hatten noch an 30

Ferner hat der in der ersten Hälfte des Verzeichnisses S. 16. erwähnte am 22. Okt. 1803. verstorbene Skabinus Herr Gottfried Erdmann Petri am 22. Sept. 1803. zu einer besondern Stiftung 100 Thaler mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zu lateinischen Klassikern und Schriftstellern aus den drei ersten Jahrhunderten, welche auf der Milichschen Bibliothek noch nicht vorhanden, verwendet werden sollen. Doch wollte er, daß diese Stiftung erst nach seiner Gattin Tode (sie starb den 12. Mai 1824.) in Gang komme. Das Kapital wurde mit 115 Thaler 7 Sgr. 9 Pf., d. h. mit Zinsen zu 5 vom Hundert vom 22. Jun. 1824. bis zum 30. Sept. 1826. auf 2 Jahre 3 Monate und 8 Tage (11 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf.) und Aufgeld ($3\frac{1}{2}$ für Hundert) vom Kapital und den Zinsen (3 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf.) ausgezahlt. Doch beträgt das Legat noch immer nicht mehr als 100 Thaler, weil die 15 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. nicht kapitalisirt, sondern sogleich zum Ankauf von Büchern verwendet worden sind*). Die Zahl der Bücher mit den aus Lerche's und Petri's Stiftung angeschafften, beträgt über 11050 Bände.

Noch besitzt die Milichsche Bibliothek ein Kapital von 50 Thalern, deren Zinsen gesammelt werden, um die Bildnisse der Gymnasialrektoren, welche sich vollständig auf der Bibliothek vorfinden, fortzusetzen. Bis jetzt ist aus den Zinsen bereits ein Kapital von 44 Thlrn. 29 Sgr. 7 Pf. gebildet worden, so daß das Ganze 94 Thaler 29 Sgr. 7 Pf. beträgt.

Die Summe dessen, was der Milichschen Bibliothek mit Einschluß der

solche Stellen, wie er sie beschrieben hat, dadurch, daß sie wieder aufgebaut worden waren, Anspruch an das Legat. Die zweite setzte fest, daß von 4000 Thalern die Zinsen als ein Stipendium an zwei Künstler oder Handwerker zu gleichen Theilen gezahlt werden sollen, welche nicht unter kurfürstlicher Landeshoheit geboren, im Jahre 1787. wahre Ausländer waren, und Görlitzer Bürger, auch hier ansässig geworden sind, oder sich verbindlich machen, binnen einer Frist von einem halben Jahre hier ein Grundstück zu kaufen. Sollte sich nur ein oder gar kein Genußfähiger finden, so fallen die Zinsen im ersten Falle zur Hälfte, im zweiten gänzlich der Görlitzer Armenverpflegungskasse zu. M. f. Neue Lauf. Monatschr. 1802. I. S. 409. 10. und Verzeichniß der von dem Magistrate zu Görlitz verwalteten mitthen Stiftungen S. 42. Jetzt beträgt das erste Legat 6234, das andere 4156 Thlr. Sie sind also mit Aufgeld, 3 Thlr. 27 Sgr. vom Hundert, umgesetzt worden.

*) Derselbe vermachte auch dem Rathe und der Schule in Sorau seine Büchersammlung, ungefähr 5000 Bände, mit einem Kapital zur Vermehrung und mit Vorschriften über die Verwaltung derselben, und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften 1000 Thaler zu dem Zwecke, die Zinsen davon zu Preisfragen über historische und schön-wissenschaftliche Gegenstände zu benutzen.

Verheschen und Petrischen Legate und dessen, was zur Fortsetzung der erwähnten Bildnisse bestimmt ist, gehört, beträgt also 3219 Thaler 29 Sgr. 7 Pf.

Neben der Milichschen Bibliothek ist auch die alte Klosterbibliothek aufgestellt, über welche sich eine Nachricht von Horzschansky in der Saussitzischen Monatschrift 1799. I. S. 346. ff. findet. Schon im Jahre 1372. hatte das Kloster zu Görlitz eine Büchersammlung, welche in den Annalen dieses Jahres erwähnt wird. Sie bestand aus Handschriften, zum Theil von den Mönchen des Klosters abgeschrieben, zum Theil von andern Personen geschenkt. Im Jahre 1546. erhielt sie von George Schwarz, Priester an der Peterkirche, nach dessen Tode seine sämtlichen Bücher. Nachdem 1565. das Kloster zum Gymnasium eingerichtet worden, ward diese Bibliothek, welche bis dahin in dem obern Gewölbe, wo bis 1837. die vierte Klasse unterrichtet wurde, und seit Pfingsten des Jahres 1850. wieder unterrichtet wird, aufgestellt gewesen war, in das Gewölbe, wo jetzt die Armenerschülerbibliothek sich findet, verlegt. Dieses wurde im Jahre 1669. ausgebessert, und mit den Bildnissen der Rektoren seit Errichtung des Gymnasiums verziert. 1767. wurden auf Vorschlag des damaligen Konrektors Herrn M. J. G. Geisler's mit Beistand des Kollegen Horzschansky die besten Bücher aus derselben in die Milichsche Bibliothek, und die weniger brauchbaren aus der Milichschen Bibliothek in die Klosterbibliothek versetzt. Als aber vom Magistrat im Jahre 1783. auf dem Heringsmarke das obere Stockwerk*) der sogenannten Börse**) zur Aufnahme der Milichschen Bibliothek, die in einem gewölbten Zimmer des Rathhauses, wo sie seit dem Jahre 1727. aufbewahrt worden, nicht mehr Raum genug hatte, bequem und geschmackvoll eingerichtet worden war, so wurde eben daselbst in einem Saale links (der Saal der Milichschen Bibliothek war rechts) die Klosterbibliothek aufgestellt, und der Saal mit den Bildnissen der Rektoren geschmückt. Die Milichsche Bibliothek erhielt auch die abgegebenen Bücher aus der Klosterbibliothek zurück. Im Jahre 1820., als die Milichsche Bibliothek die Börse dem damaligen neu gebildeten königlichen Land- und Stadtgericht überlassen mußte, erhielt sie einen Platz oben auf dem Rathhause, wo sie noch igt mit der Klosterbibliothek in demselben Saale sich befindet. Legate hat sie nicht, und kann daher nicht vermehrt werden. Die Zahl der Bände beträgt mehr als 1450, mit denen der Milichschen Bibliothek zusammen also über 12500. An Handschriften besitzt jetzt

*) Im untern Stockwerk war das Stadtgericht.

**) Jetzt findet sich in diesem Gebäude das königliche Kreisgericht.

die vereinigte Bibliothek 633, und 30 davon auf Pergament, die anderen auf Papier. 9 sind arabisch, 7 türkisch, 13 slavisch. — Daneben gab es eine sogenannte Beiträger-Bibliothek, von der jedoch nicht Vieles, und das Meiste davon, wie mehrere Zeitschriften, noch sehr unvollständig, zur Milichschen Bibliothek gekommen ist. Sie war dadurch entstanden, daß sich im Jahre 1738. mehrere Gelehrte, zuerst die Herren Skabinus Dr. Christian Gottlieb Wolf, der Gymnasialrektor M. Fr. Christian Baumeister, der Ordinarius an der Dreifaltigkeitskirche M. Gottfried Geysler, der Arzt Liz. Benj. Schicht, und der Landsteuersekretair Christ. Gottfr. Meißner, der zuletzt Syndikus in Lauban war, zu einer gelehrten Gesellschaft vereinigten, und eine Büchersammlung anlegten, auch die Oberlausitzer Beiträge zur Gelehrtheit und deren Historie im Jahre 1738. in 4 Bänden herausgaben*). M. vergl. Lauf. Monatschr. 1799. S. 351. ff. Die Gesellschaft bestand nicht lange, und die jetzt bestehende, allhier ihren Sitz habende und ein Haus nebst Kapitalien besitzende Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften ist erst im Jahre 1779. am 21. April gegründet worden.

Außer diesen Bibliotheken besitzt das hiesige Gymnasium noch eine Büchersammlung für arme Schüler. Ueber diese s. m. Geißler's kurze Nachricht von der bei dem Görlitzer Gymnasium befindlichen Armen-Bibliothek 1765., Horschansky's Abhandlung über die öffentlichen Bibliotheken der Oberlausitz, in der Lauf. Monatschrift 1799. S. 354—360., Tzschoppe's kurze Nachricht von der hiesigen Armen-Bibliothek, 1801., Rössler's Ausführliche Beschreibung der Gymnasial-Armen-Bibliothek, Programm zum v. Gerädorf-Gehlerischen Aktus 1838. Ihre Entstehung verdankt sie größtentheils dem Gymnasialrektor M. Friedrich Christ. Baumeister, der bei einer Zusammenkunft des Lehrerkollegiums am 26. Jun. 1751. den Vorschlag machte, eine kleine Schulbibliothek zu bilden, welche Bücher, deren die Schüler täglich bedürften, in mehreren Exemplaren enthielte, damit sie den Armen unentgeltlich, den Vermögendern aber, wenn sie dieselben nicht selbst besäßen, gegen eine Vergütung, zum Ge-

*) Dieser Gesellschaft verdankt die Milichsche Bibliothek vornehmlich: Heims Kringla eller Snorre Sturlesons Nordländske Konunga Sagor. Ed. Johann. Peringskiöld, Stockholmiae 1697., und Wilkina Saga eller Historien om Konung Thiderich af Bern, och hans Kämpar. samt Niflunga Sagan, opera Joh. Peringskiöld, Stockholm. 1715. Beide hat der Doktor der Medizin David Samuel Kovlas aus Lauban (er nennt sich auf der Rückseite des Einbandes der Heims Kringla Lauba-Lusatus), Physikus in Malmoë, und des Collegii medici zu Stockholm Assessor, der Gesellschaft im Jahre 1742. geschenkt.

brauch geliehen würden. Der Vorschlag fand Beifall, und wurde durch Geschenke an Geld und Büchern so unterstützt, daß die Bibliothek bald zu Stande kam. Festgesetzt war, daß jeder Lehrer von jeder Schrift, die er herausgebe, ein Exemplar gebunden, jeder neu eintretende Lehrer aber 1 Thaler oder ein wenigstens eben so viel werthes Buch, jeder Schüler beim Eintritt einen Beitrag nach seinem Vermögen, und beim Austritt entweder ein Buch, oder auch etwas an Gelde schenken sollte; auch war bestimmt, zuweilen durch alle Klassen eine Sammlung für diese Bibliothek anzustellen. Der Thaler von antretenden Lehrern ist bis 1814. gezahlt worden. Die Beiträge der Schüler wurden von 1794. an regelmäßig vierteljährlich gesammelt bis Michaelis 1837.; sie betragen zuletzt jährlich gegen 40 Thaler. Etwas gewann die Bibliothek auch durch den Verkauf unbrauchbar gewordener Bücher. Seit Michaelis 1837. zahlt jeder Schüler sowohl beim Eintritt in das Gymnasium, als auch beim Austritt aus demselben 15 Sgr., also zusammen 1 Thaler an die Armenbibliothek*). Vertauschung und Entwendung zu verhüten, wurde ein Blättchen mit den in Kupfer gestochenen Worten: Bibliothecae pauperum Gorl. S. (signum) auf die Rückseite des Titelblattes aufgeklebt. Seit einigen Jahren aber wird ein Stempel auf das Titelblatt roth aufgedrückt, der außer dem Vogel der Minerva mit der Jahrzahl 1751. die Umschrift enthält: Bibliotheca Gymnasii Gorlicensis. Gegenwärtig befindet sich diese Bibliothek schon seit geraumer Zeit in dem Gewölbe auf dem obern Tabulate im Kloster, welches an die Dreifaltigkeitskirche anstößt, wo früher auch die Klosterbibliothek aufbewahrt wurde, wie schon oben S. 12. bemerkt worden ist.

Bei Gelegenheit des 200jährigen Jubiläums unsers Gymnasiums 1765. gab Herr Konrektor M. Geißler die bereits oben (S. 13.) erwähnte Nachricht von dieser Anstalt heraus, begleitet von einem Schreiben aller Schulkollegen, eine Bitte an alle ehemalige Görlitzer Schüler enthaltend, um Angabe ihrer Lebensumstände, und um eine Unterstützung der Anstalt. Der Erfolg waren die ersten Legate der Armenschülerbibliothek:

50 Thaler, geschenkt vom Kaufmann Herrn Johann Zacharias Blumenthal allhier, und

25 Thaler von der Kaufmanns=Sozietät in Zittau. Beide Legate finden sich jedoch nicht besonders im Etat verzeichnet, weil, wie in der Lauf. Monatschr. 1799. S. 358., wo die meisten Beiträge einzeln verzeichnet sind, bemerkt

*) Doch sind unter dem 8. Jun. 1843. die aus der höheren Bürgerschule ins Gymnasium unmittelbar übertretenden Schüler von dem ersten Beitrage (dem beim Eintritt) freigesprochen worden. M. f. der Materialien 46sten Beitrag S. 7.

worden, von der ganzen eingegangenen Summe, welche 270 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. ausmachte, 200 Thlr. kapitalisirt worden sind. M. f. S. 16. Dazu treten:

206 Thaler, ursprünglich 200 Thaler, in Konventionsmünze, Schenkung der Kaufmann Johann Christian Schrickell'schen Erben vom 1. April 1776. Es schenkte die Wittve Frau Ernestine Friederike Schrickell, vorher verwitwete Frenzel geb. Grohmann, zuletzt seit dem 28. April 1778. vierte Gattin des Herrn Rathsskabin Karl Gottlob König, und gestorben, 38 Jahre alt, den 25. Jul. 1784., nebst zwei noch unmündigen Söhnen aus der zweiten Ehe ihres verstorbenen Gatten*), von denen der jüngere Johann Samuel Schrickell, am 13. Febr. 1769. geboren, als Student in Leipzig am 8. Sept. 1788., der ältere aber, der oben (S. 4.) genannte Herr Christian Friedrich von Schrickell, eine Zeitlang Erbherr auf Rothenburg, am 15. Mai 1835. in Görlitz gestorben ist, zu milden Zwecken über 2000 Thaler, unter denen 200 Thaler für die Bibliothek für arme Schüler bestimmt waren, weil ihr am 14. Dez. 1775. verstorbener Gemann Willens gewesen sey, milde Stiftungen zu bedenken, und nur überhand nehmende Schwäche und bald erfolgtes Absterben ihn daran gehindert habe. Derselbe hatte auch zu den oben (Zeile 1.) angeführten 270 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. bereits 20 Thaler gegeben.

62 Thaler 20 Sgr., ursprünglich 60 Thaler in Konventionsgelde, Schenkung des in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 13. aufgeführten, am 20. Jan. 1794. gestorbenen Herrn Johann George Lochmann, vom 16. Nov. 1777., deren Zinsen, im Betrage von 3 Thalern (5 vom Hundert), zur Erkaufung nöthiger Schulbücher bestimmt sind.

15 Thaler 20 Sgr., ursprünglich 15 Thlr. in Konventionsgelde, Schenkung desselben vom 20. März 1792., in der Absicht gemacht, damit die Zinsen zu 4 vom Hundert, indem der Zinsfuß gefallen war, auch 3 Thlr. betragen möchten. Beide Schenkungen, zusammen 75 Thlr. betragend, wurden durch 3 Thlr. 10 Sgr. Algio zu 78 Thlr. 10 Sgr. erhöht. Die Zinsen betragen demnach jährlich 3 Thlr. 4 Sgr. M. f. der Mater. zur Schulgesch. 31sten Beitrag S. 10. 11. Früher hatte er zu den ersten Geschenken (oben Zeile 1.) 5 Thaler gegeben.

103 Thaler, ursprünglich 100 Thaler in Konventionsgelde, Schenkung des am 24. Mai 1743. in Mühlbock bei Tiefensurt, wo er lange als armer Bauernknecht das Vieh hüten mußte, ehe er im Jahre 1761. auf das Görlitzer Gymnasium kommen konnte, gebornen und am 26. Jun. 1821. als Konsistorialrath und

*) M. f. über ihn S. 4. Anmerkung.

Land-, Kirchen- und Schulinspektor in Altenburg, 78 Jahre alt, gestorbenen Herrn (Christoph*) Wolf vom 3. März 1801., ohne besondere Bestimmung. M. f. Neues Lauf. Mag. 1. Band 1821. S. 302. ff.

40 Thaler, Schenkung des in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 13. 14. angeführten am 1. April 1828. in Görlitz verstorbenen Archidiacons Gottlieb Adolph Klien vom 21. Mai 1819., deren Zinsen, unabänderlich 2 Thaler jährlich, bei Erkaufung deutscher Musterschriften für die erste Klasse zu Hilfe genommen werden sollen. M. f. der Materialien zur Schulgeschichte 19ten Beitrag S. 7. 8. und 29sten Beitrag S. 8. 9. und Schulze's Supplementband zu Otto's Schriftsteller-Verikon S. 206. und 518.

200 Thaler, Schenkung des am 15. Dez. 1829. zu Schulpforta verstorbenen, schon in der ersten Hälfte dieses Verzeichnisses S. 14. genannten geistlichen Inspektors und Professors M. Christian Gottlieb John, vom 30. Okt. 1829., deren Zinsen (jetzt zu $4\frac{1}{2}$ vom Hundert, also 9 Thaler) zu Anschaffung guter für arme Schüler nothwendiger Bücher zu verwenden sind. M. f. Materialien zur Schulgeschichte 33sten Beitrag S. 17. 18.

Diese Bibliothek ist seit 1820. mit einer für die Schüler bestimmten Lesebibliothek, welche die deutschen Klassiker enthält, um das Lesen der Gymnasialisten aus Leihbibliotheken zu beseitigen, verbunden, wozu der Grund durch ein Geschenk des königlichen Konfistoriums von 400 Thalern gelegt wurde, von denen 165 Thaler 26 Sgr. zum Ankauf deutscher Musterschriften verwendet wurden. M. vergl. der Mater. zur Gesch. des Görl. Gymn. 20sten Beitrag S. 4. und 55sten S. 13. 14.

Die hier verzeichneten Kapitalien betragen zusammen 702 Thlr. 10 Sgr., zu denen noch ein aus den Bestandtheilen der Kasse erwachsenes Kapital von 425 Thalern*) tritt, so daß der Bibliothek die Zinsen von 1127 Thalern 10 Sgr. zur Unterhaltung zufallen. Sonst hat die Armenthülerbibliothek noch einen Zuschuß dadurch, daß sie von jedem Thaler erhobenen Schulgeldes 1 Sgr. bezieht.

Zum Schlusse ist noch der bei der Gymnasialkasse zu erhebenden Grundzinsen zu gedenken, da sie gewissermaßen zu den Stiftungen gehören. Ihr jährlicher Betrag belief sich bis 1851. auf 15 Thlr. 21 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf., erleidet aber seit

*) Nicht Christian, wie er in Mössler's Programm zum v. Gersdorff'schen und Gehler'schen Aktus, vom Jahre 1838. S. 6. genannt ist.

**) Der Etat gibt 500 an. Darin sind aber die oben (S. 14.) besonders angeführten Blumenthals'schen 50 Thlr. und die 25 Thlr. von der Zittauer Kaufmannsgesellschaft mit begriffen.

1852. eine Verminderung von 2 Thln. 5 Pf., so daß nur noch jährlich 13 Thlr. 21 Sgr. 5½ Pf. zu erheben bleiben. Diese werden erhoben von 23 Stadtgärten, 1 Ackerstück, 2 Vorwerken und 1 Hause, also von 27 Besitzern der bezeichneten Grundstücke, so daß im Durchschnitt auf einen derselben jährlich 15 Sgr. 2¼ Pf. kommen. Der Beitrag der Einzelnen ist aber sehr verschieden. Den höchsten, 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., so wie den niedrigsten, 2 Sgr. 6 Pf., gibt nur 1 Stadtgarten. Worauf sich nun diese Erhebungen für das Gymnasium gründen, ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Doch ist kein Zweifel, daß sie ursprünglich Priesterzinsen waren, denn sie finden sich eben so, wie sie bis zum Jahre 1851. erhoben worden, in alten Rechnungen, welche seit dem Jahre 1559. vorhanden und „Priesterzinsen“ überschrieben sind, und die in ihren Ausgaben Besoldungen an die Prädikanten, den Glöckner u. s. w., so wie Baukosten für die Nikolaikirche, später auch die fixirten Gehälter der Gymnasiallehrer, und in den Einnahmen das alte Schulgeld, Didaktrum genannt, aufführen. Sie wurden also nicht an das Kloster, wie man vermuthen könnte, gezahlt, sondern an die Kirche und die mit ihr eng verbundene alte Schule, über welche man Knauth's Schrift: *Gymnasium Augustum* S. 1—16. nachsehen kann. Derselbe führt auch S. 6. des Bürgermeisters und Syndikus zu Görlitz M. Johann Hasse, der den 15. April 1544. im 69sten Lebensjahre am Podagra gestorben ist, Abhandlung von den Priesterzinsen an. Diese ist zu finden in Hasse's handschriftlichen Görlitzer Rathsanalen im dritten Bande fol. 147. b. ff., welcher auf der Milichschen Bibliothek aufbewahrt wird. Die ersten beiden auch auf der Milichschen Bibliothek befindlichen Bände sind bereits in den *Scriptoribus rerum Lusaticarum*, Neuer Folge 3ter Band im Jahre 1852. gedruckt erschienen. Doch findet sich bei Hasse kein Aufschluß über den Ursprung der genannten Zinsen. Aber eine Bemerkung in Käufler's *Abriß der Oberlausitzischen Geschichte*, Theil III. S. 113. macht die Sache klar. Denn dort wird erzählt, der Pfarrer Martin Faber, der im Jahre 1518. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte, und 1520. gestorben ist*), habe 1508. die Pfarrwiedemuth bei der Nikolaikirche dem Rathe zu Görlitz überlassen für 26 Mark jährlich vom Rathhause zu erhaltenden Zinses, d. i. 20 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., dieselbe sey nachher in Gärten ausgesetzt und die Zinsen auf diese gelegt worden. Die Urkunde über den Verkauf der Pfarrwiede-

*) Sein Nachfolger war Franz Rothbart (Rupertus), der seit 1525. in Görlitz die Reformation einführte. M. s. des Verfassers Programm zur Feier des Reformationsjubiläumfestes, 1817. S. 18. ff.

muth findet sich in den Scriptoribus rerum Lus. Neuer Folge 2ter Bd. S. 443. 444. 445. Was aber die oben erwähnten 2 Thlr. 5 Pf. anlangt, so wurden sie bisher von 3 Fleischbänken erhoben, eine gab 1 Thlr. 5 Sgr. und zwei, jede 12 Sgr. 8½ Pf., alle zusammen also 2 Thlr. 5 Pf. Bei diesen ist es zweifelhaft, ob sie Grundzinsen oder auf den Fleischbankgerechtigkeiten liegende waren. Wenn nun letztere in Folge der neuern Gesetzgebung zur Ablösung gelangt sind, so hat Ein Hochwohlblöblicher Magistrat die auf den Fleischbänken haftenden Zinsen, in Anerkennung ihrer gewerblichen Natur, bei der Gymnasialkasse, so wie bei andern Kassen, die dergleichen zu fordern hatten, in Abgang zu stellen, unter dem 23. November 1852. verordnet. Es kommt dazu, daß die Fleischbänke im vorigen Jahre an die Stadtgemeinde verkauft worden, die sie zur Erweiterung der Straße abbrechen läßt, und daß dieselbe, welche nun die Zinsen zu zahlen hätte, ohnedem sich verpflichtet hat, dem Gymnasium, was es nicht selbst aus seinem Eigenthum bestreiten kann, durch Zuschuß aus der Stadtkasse zu gewähren. Die Verpflichtung, die Zinsen zu zahlen, ist bis in die neueste Zeit in den Käufen der Grundstücke fortgeführt, und laut Zeugnißes vom 4. Okt. 1841. in die Hypothekenbücher eingetragen worden. Sie gründet sich bei den Fleischbänken darauf, daß dieselben ursprünglich dem Rathe gehörten und von ihm in Erbpacht gegeben wurden, bis sie sich allmählig zum Eigenthum des jedesmaligen Inhabers umgestalteten. Daher konnte der Rath auch Zinsen darauf legen. So erzählt Käußer im oben angezogenen Buche Theil II. S. 138., der Vorsteher des im Jahre 1429. von den Hussiten abgebrannten Meißhospitals, Johann Pleßel, der zum Aufbaue 96 Mark 36 gl. aus seinem Vermögen vorgeschossen, habe dafür im Jahre 1430. 8 Mark 2 gl. Zinsen und 6 Steine Talg jährlich, vom Magistrat auf die Fleischbänke angewiesen bekommen, und es finden sich in den Urkunden viele solche auf die Fleischbänke, auch auf die Schuhbänke, gelegte Zinsen, die allerdings wohl auf das Gewerbe gelegt seyn mochten. Uebrigens kann man in Dr. Theodor Neumann's Magdeburger Weisthümern, Görlitz 1852. S. 226. 227. einen Entscheid, was wegen verweigerter geistlicher Zinsen vom Rathe zu Görlitz zu thun sey, vom Jahre 1533. lesen, der sich dahin ausspricht, daß diese Zinsen fernerhin gegeben werden müssen, wenn sie auch aus Nachlässigkeit Jahre lang nicht eingefordert worden seyen. Noch bemerke ich, daß die ißt abgebrochenen Fleischbänke im Jahre 1475. gebaut worden sind.

Rechnet man nun die 13 Thaler 21 Sgr. 5½ Pf. zu Kapital, mit 5 vom Hundert, so beträgt dasselbe 274 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., welche zu den in der ersten

Halbte dieses Verzeichnisses S. 17. berechneten 51460 Thaler 29 Sgr. 5 Pf. hinzugerechnet 51735 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. geben, als den Betrag des Vermögens des Gymnasiums. Rechnet man das dazu, was dem vereinten Gymnasial-Sängerchor und den Bibliotheken gehört, so ergibt sich Folgendes:

Zu eben berechneten	51735 Thlr.	8 Sgr.	7 Pf.
treten für das vereinte Sängerkhor	9459 =	25 =	7 =
für die Millichsche Bibliothek	3219 =	29 =	7 =
für die Armenbibliothek	1127 =	10 =	— =

und die Summe ist 65542 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.,

wobei freilich alle die jährlichen Renten, welche das Gymnasium erhebt, durch Multiplikation mit 20 zu Kapital veranschlagt, die Kassenkapitalien aber so angegeben sind, wie sie der Stat auf die Jahre 1852. bis 1856. aufstellt.

Noch will ich erwähnen, daß die Millichsche Bibliothek auch 81 der Lercheschen Stiftung gehörige Exemplare eines im Jahre 1790. von dem damaligen RathsbauSchreiber Herrn Johann Gottfried Diebsch (geb. in Dresden am 12. Nov. 1735., gest. allhier am 6. Julius 1811. über 75 Jahre alt) gefertigten und ihr geschenkten Risses der Stadt Görlitz, nebst der Kupferplatte besitzt, welche ihr zusammen 20 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gewähren, wenn sie, wie es beabsichtigt wird, alle für den festgesetzten Preis, das Stück für 7 Sgr. 6 Pf., verkauft werden können. Früher ist eine bedeutende Anzahl solcher Risse zum Besten der Bibliothek verkauft worden.

Einrichtung des Akts.

Gesang vor den Reden.

Hymne von W. Klingenberg.

Der Herr zählt seiner Frommen Zähren.

Sie wissen es und schweigen still;

Er kommt auch, Hülfe zu gewähren,

Und thut, was ihr Verlangen will.

Die Wittwen, Waisen und die Armen

Beschützt sein väterlich Erbarmen;

Denn ihre Bitten hört er gern.

Er sieht auf sie von seiner Höhe.

Kein stolzer Frevler widerstehe

Dem Könige der Welt, dem Herrn!